

selung, und der Schulmann, der sein Geschäft nicht als ein mechanisches Handwerk treibt, muß sich ein eignes Studium daraus machen, in seinen Vortrag und überhaupt in seine ganze Unterweisungsart, so viel Abwechselung, als immer möglich, zu bringen.

Unser Gymnasium hat in dem verfloffenen Jahr weiter keine Veränderung im Ganzen erlitten, als daß es einen seiner bisherigen Lehrer verloren, und dagegen einen neuen Lehrer erhalten. Der bisherige Subrektor Herr Jakob Traugott Stilke hat uns, als nunmehriger Prediger in Ruhlsdorf bei Zeltow, bereits seit mehrern Wochen verlassen. Er hatte bei unserm Gymnasium beinahe zehn Jahr mit aller Treue gedient. In seine Stelle ist der bisherige Kollaborator und Lehrer der französischen Sprache, Herr Christian Friedrich Zahn, gerückt, der sich schon seit drei Jahren durch seine eifrige und nützliche Thätigkeit um das Gymnasium sehr verdient gemacht. Die nun erledigte Kollaboratorstelle haben die für das Wohl unsers Gymnasiums stets mit der ruhmwürdigsten Aufmerksamkeit besorgten Patronen dem Herrn Samuel Christian Küster ertheilt, der vor kurzem auch zum Frühprediger an der Berderschen Kirche ernannt worden. Mir muß es natürlich um so angenehmer sein, gerade ihn zum Mitarbeiter an unserm Gymnasium erhalten zu haben, da er ehemals (von 1776 bis 1782) einer meiner besten Schüler war, und schon damals sehr vieles von sich erwarten und hoffen ließ. Da dieser geschickte und thätige junge Mann auch schon seit dem neuen Jahr wirklich mit vielem Eifer und dem glücklichsten Erfolg an unserm Gymnasium gearbeitet; so weiß ich es nun aus eigener Erfahrung und Beobachtung, daß meine ehemaligen Hoffnungen von ihm nicht getäuscht, und desto größer ist nun die Freude für mich, an meinem ehemaligen hoffnungsvollen Schüler einem für unser Gymnasium so nützlichen Mitarbeiter erhalten zu haben.

Da diese Veränderung der Lehrstellen mich nöthigt, bei dem neuen Kursus, den wir nach Ostern anfangen, einen ganz

ganz neuen und veränderten Lektionsplan zum Grunde zu legen, so schweige ich dißmal von den seit dem letzten Jahre im innern gemachten Veränderungen, weil ich in meiner nächstkünftigen Einladungsschrift desto ausführlichere Rechenschaft über unsern neuen Plan und dessen Ausführung dem Publikum abzulegen denke.

Ich bemerke nur noch, besonders für auswärtige Leser, daß ißt bei unserm Gymnasium auch gute Gelegenheit ist, junge Leute in Pension zu geben, indem unser neuer Subrektor Herr Zahn dergleichen anzunehmen erbödig ist, wie er denn schon ißt mehrere junge Leute adelichen und bürgerlichen Standes, von hier und von auswärts, bei sich in Pension hat, die jedoch alle Lehrstunden des Gymnasiums besuchen.

So sehr ich mich freue, unter den dißmal zur Universität abgehenden Gymnasiasten mehrere geschickte und gründlich vorbereitete Jünglinge mit den besten Hoffnungen zu entlassen; so sehr thut es mir auf der andern Seite leid, daß unter den in dem verflossenen Jahr bereits abgegangenen so manche sind, die unreif zu den akademischen Studien geschritten. — *Ars longa, vita brevis.* Die Wissenschaften werden immer mehr erweitert, des Wissenswürdigen wird immer mehr. Und doch wird das Leben auf der Schule sowol, als auf der Universität immer mehr abgekürzt. So viele junge Leute eilen wie im Fluge von der Schule, nachdem sie kaum oder noch nicht einmal in die erste Klasse derselben versetzt worden, hören in aller Eil einige wenige Kollegia von den sogenannten drei höhern Fakultäten (ohne nach den Vorlesungen der philosophischen Fakultät zu fragen) und kehren nach Verlauf von anderthalb höchstens zwei Jahren (denn das ehemalige akademische Triennium kömmt immer mehr aus der Mode) zurück, um dem Staat ihre Dienste anzubieten. O mein Vaterland! Das sind deine künftigen Richter, deine künftigen Volks- und Jugendlehrer, deine künftigen Aerzte!!! O mein Vaterland! es ist eine traurige Aussicht in die Zukunft! Mögten doch alle Eltern bedenken, daß es ein wahres Unglück für ihre Söhne ist, wenn sie solche

zu früh dem Schulunterricht entreißen, und sie, ehe sie ihren Geschmak gebildet, ehe ihr Verstand und ihre Beurtheilung einige Schärfe erhalten, ehe sie ihren Kopf mit den nöthigsten Grundkenntnissen bereichert, und ehe ihr Charakter zu einiger Festigkeit gekommen, in eine Laufbahn bringen, wo sie in Ansehung ihres Studirens und Betragens so ganz sich selbst überlassen sind. Mögten doch alle Eltern bedenken, daß gerade diejenigen Studenten am allerersten auf abentheuerliche, Geist und Herz verstimmende Thorheiten, oder auf alle Ausschweifungen eines wüsten und zügellosen Lebens verfallen, die ohne gründliche Vorbereitung und ohne Festigkeit des Charakters die Universität beziehen. Wer auf der Schule noch nicht die Wissenschaften liebgewonnen, und im Lernen und Denken Vergnügen zu finden sich gewöhnt hat — o der läuft Gefahr auf der Universität andre Vergnügungen zu suchen und zu finden, vor denen Minerva und die Musen erröthen, und ihre Söhne verkennen. Mögte doch dieser gelegentliche patriotische Zuruf nicht ganz ohne Wirkung sein!

Ich schildre nun die zur Universität theils schon abgegangnen theils abgehenden Gymnasiasten mit der Unpartheilichkeit und Wahrheitsliebe, die bei allen öffentlichen Zeugnissen Pflicht ist, und die nicht nur den fleißigen Jüngling ermuntern, sondern auch den unthätigen anspornen kann.

Folgende sind in dem zurückgelegten Schuljahr bereits zur Universität abgegangen:

Zachar. Wilh. Heinr. Frosch, aus der Prignitz, betrug sich ordentlich und gefest, ließ es auch nicht an Fleiß fehlen. Doch war seine Lehrbegierde nicht lebhaft genug. Er verließ das Gymnasium als der letzte in Klein-Sekunda, und bezog mit äusserst dürftigen Kenntnissen die Universität Halle.

Gebh. Ludw. Holtorf aus Lindow, empfahl sich durch ein verständiges und gefesttes Betragen. Er ging im vorigen Jahr ab, um die Oekonomie zu lernen, wozu er es in den Schulkenntnissen weit genug gebracht hatte. Jetzt höre ich, daß er der Oekonomie entsagt, und nach Halle

Halle auf die Universität gegangen, wozu er freilich viel zu wenig auf Schulen gelernt hatte, wie er denn ebenfalls nur in Klein-Sekunda gefessen.

Joh. Friedr. Buchholz aus Alt-Ruppin, war seit Ostern 1785. unser Gymnasiast in der ersten Klasse. Er zeigte gute Fähigkeiten und Fleiß, und sein Betragen verdiente Lob. Noch ehe indessen ein halbes Jahr verlaufen war, verließ er das Gymnasium, ohne Abschied zu nehmen, und bezog die Universität, zu der er sich reif genug glaubte.

Aug. Ludw. Nieter, aus dem Hasberstädtchen, ein guter sanfter Jüngling von dem besten Herzen, der durch sein unsträfliches Betragen, durch seine Bescheidenheit und durch angestregten Fleiß sich den Beifall seiner Lehrer erwarb. Ich bedaure, daß er sich wider seinen Willen genöthigt sah, die Universität zu beziehen, ehe er dazu reif war; denn er hatte nur ein halbes Jahr in der ersten Klasse gefessen.

Bei dem dißmaligen öffentlichen Examen werden nachstehende Jünglinge für die Universität entlassen:

Friedrich Heinrich Gustav Troschel aus Berlin, 19 Jahr alt, ist 8 Jahr hindurch unser Gymnasiast, und beinahe sechs Jahr ein Mitglied der ersten Klasse gewesen. Seit einem Jahre war er der älteste und erste unter den Mitgliedern der obersten Klasse. — Dieser hoffnungsvolle Jüngling, der durch sein unsträfliches durchaus gesittetes und feines Betragen, durch seine liebenswürdige Bescheidenheit und Offenheit, und durch einen musterhaften Fleiß, mit dem er seine sehr guten Fähigkeiten ausgebildet, sich unter unsern Gymnasiasten so vorzüglich auszeichnete, hat von Anfang an den Beifall und die Liebe aller seiner Lehrer genossen. Sein gutes für alles Edle und Schöne offne Herz, und seine eifrige Lehrbegierde, womit er alle nützliche Kenntnisse umfaßte, machten ihn mir und allen seinen Lehrern ungemein lieb und werth. Er hat in allen Gegenständen des Unterrichts sich gute Kenntnisse erworben, und auch das Griechische mit Eifer und glük-

glücklichem Erfolge getrieben. Es gereicht ihm endlich zum besondern Ruhm, daß ohngeachtet er seit zwei Jahren und schon früher so viele seiner Mitschüler zur Universität abgehen sah, von denen so viele in allen Kenntnissen augenscheinlich hinter ihm standen, er dennoch, von dem Werth einer gründlichen Vorbereitung überzeugt, gern länger bei uns blieb. Er geht nun nach Halle, um sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen.

Friedrich Wilhelm Ferdinand von der Hagen, geboren auf dem Rittergute Hohennauen bei Ratenu, 19 Jahr alt, hat nebst seinem Bruder zwei Jahre hindurch bloß meine Lehrstunden mit dem glücklichsten Erfolge besucht, zumal da beide außerdem einen vortheilhaften häuslichen Unterricht genossen. Dieser edle, sanfte und liebenswürdige Jüngling ist mir in mehr als einer Rücksicht sehr werth geworden. Er besitzt nicht gemeine Geistesfähigkeiten, einen eindringenden Verstand, und einen zum gründlichen Nachdenken und Forschen geneigten und gewöhnten Geist. Sein mit der eifrigsten Lehrbegierde verbundener unermüdeter Fleiß zeichnete ihn ganz vorzüglich aus. Alle seine schriftliche Arbeiten waren immer mit einer dem jugendlichen Alter ungewöhnlichen Gründlichkeit und Ausführlichkeit abgefaßt. Bei seinem unermüdeten Fleiß war es nicht zu verwundern, daß er überall sehr sichtbare Progressen gemacht, auch im Griechischen, obwol er nur erst spät sich darauf gelegt. Ich werde ihn künftig ungern in meinen Lehrstunden vermissen, zumal da er durch das Ansehen, und die Liebe, worin er mit Recht unter seinen Mitschülern stand, und die er durch seine prästensionlose Gutherzigkeit und durch seine Entfernung von allem Stolz auf äußere und innere Vorzüge so sehr verdiente, sehr viel dazu beitrug, einen guten Ton unter denselben zu befördern und zu erhalten. Er hat sich der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet, zu der er sich in Halle vorbereiten will.

Wilhelm Philipp August von der Hagen, aus Berlin, 18 Jahr alt, ein Jüngling von lebhaftem feurigem Geist, natürlichem Wiß und seinem Geschmak,  
wetta

wetteiferte mit seinem eben geschilderten Bruder in Erwerbung nützlicher Kenntnisse. Er besitzt überhaupt sehr gute Talente, und arbeitet überall mit großer Leichtigkeit. Seine Lehrbegierde war jederzeit sehr eifrig, und sein Fleiß, den er auch auf das Griechische verwandte, überaus thätig. Er zeichnete sich durch sein feines durchaus gesittetes bescheidenes und regelmäßiges Betragen sehr vortheilhaft aus, und ich darf ihm zu seinen akademischen Studien nichts weiter wünschen, als die dauerhafteste Gesundheit, da sein Eifer, in allen nützlichen Kenntnissen rasche Fortschritte zu machen, hier zum öftern durch Krankheiten unterbrochen, aber nicht geschwächt ward. Er geht nach Halle, und studiert die Rechtsgelehrsamkeit.

Diese drei Jünglinge haben zu der ersten Abtheilung der ersten Klaasse oder zu Selecta gehört.

**Ernst Sam. Phil. von Polenz**, aus Berlin, funfzehen Jahr alt, hat das Gymnasium fünf und ein halb Jahr besucht, und drei Jahr in der ersten Klasse geseffen. Er besitzt gute Fähigkeiten, und hat sich von Anfang an unter seinen Mitschülern durch ein regelmäßiges bescheidenes Betragen, durch eine sehr eifrige Lehrbegierde, und durch angestregten Fleiß hervorgethan. Für sein Alter hat er viel gelernt; besonders hat er sich in historischen Wissenschaften und in der griechischen Sprache, die er, (ob er gleich bis ist sich zum Militärdienst bestimmt hatte,) mit besondrer Neigung trieb, sehr gute und für seine Jahre auszeichnende Kenntnisse erworben. Er würde, nachdem er seinen Entschluß, in Militärdienste zu treten, geändert, gern noch mehrere Jahre bei uns geblieben sein, um nicht zu früh die Universität zu beziehen, wenn nicht gerade ist sein Herr Vater Berlin verliesse, um nach Preussen zu gehen, und dis auch für ihn die Folge gehabt hätte, daß er schon ist die Universität Königsberg bezieht, um sich dort der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen.

**Karl Ludwig Heinrich Suulbeck**, aus Berlin, 19 Jahr alt, ist vier und ein halb Jahr unser Gymnasiaf gewesen, und hat davon drei Jahr in der ersten Klasse geseffen. Er hat gute Fähigkeiten, die er in mehrern Gegenständen des Unterrichts mit lobenswerthem Fleiß ausgebildet. Seine Aufführung verdient keinen Tadel: es gereicht ihm vielmehr zum besondern Lobe, daß er die Erinnerungen seiner Lehrer, die ihm ehedem zuweilen seine zu rauschende Lebhaftigkeit zuzog, immer mit dankbarer Gutherzigkeit und Bescheidenheit aufnahm, und daß daher sein Betragen in der letzten Zeit immer gefesteter, sanfter und gefälliger geworden. Er hat sich der Jurisprudenz gewidmet, die er in Halle studiren will.

**Christoph Aug. Brink**, aus Kalbe, 20 Jahr alt, kam vor anderthalb Jahren mit schwachen Kenntnissen zu uns; indessen ward er doch in die erste Klasse gesetzt, wo er sich durch ein sehr verständiges und gefestetes Betragen, wie auch durch thätigen Fleiß empfolen. Er hat daher in mehrern Gegenständen des Unterrichts sichtbar zugenommen, obgleich ich gewünscht hätte, daß er noch einige Zeit hätte bleiben können. Er ist arm und bedarf der Unterstützung wohlthätiger Menschenfreunde. Er geht nach Halle, um die Rechte zu lernen.

**Karl Aug. Ludw. Schütz**, aus Lüdersdorf bei Wriezen, 19 Jahr alt, hat zwei und ein halbes Jahr das Gymnasium besucht. Mit seiner Aufführung bin ich zufrieden gewesen. Auch hat er es nicht ganz an Fleiß fehlen lassen. Es geschieht übrigens zu seinem Besten, wenn ich ihm ist die strengste Aufmerksamkeit auf sich selbst, und die gewissenhafteste Anwendung seiner Zeit empfele, welches um so nöthiger ist, da er in allen Kenntnissen noch schwach ist, wie er denn auch nur ein halbes Jahr in einigen Lehrstunden in der ersten Klasse geseffen. Er geht nach Frankfurt, um dort die Theologie zu studiren.

Die diesmalige öffentliche Prüfung unserer Lehrlinge wird am Mittwoch den 12ten April geschehen. Vormittag von 8 Uhr an werden die obern, Nachmittag von 3 Uhr an die drei untern Klassen geprüft werden. Mit ehrfurchtsvoller Ergebenheit lade ich alle Gönner und Beschützer des Schulwesens, besonders die verehrungswürdigen Patronen und Ephoren unsers Gymnasiums, die Eltern und Angehörigen unsrer Lehrlinge, und überhaupt alle Freunde der öffentlichen Erziehung hiedurch ein, Lehrern und Schülern bei dieser Schulfeierlichkeit ihre aufmunternde und belohnende Gegenwart zu gönnen.

Bei dem vormittägigen Examen werden folgende Jünglinge auftreten, und kurze Reden halten, die ihre eigne Arbeit sind:

Heinr. Gottl. Köhler, aus Liebenwalde, redet von den Vorzügen der deutschen Sprache.

Karl Ludw. Jordan, aus Berlin, über Friedrich Wilhelm's Aufnahme der französischen Flüchtlinge.

Wilh. Thym, aus Berlin, über den Ritters Tod Herzog Leopold's.

Friedr. Heinr. Gustav Trochel redet über den Werth des Studiums der Alten, und nimmt für sich und seine abgehende Mitschüler öffentlich Abschied von dem Gymnasium.

Friedr. Lipten, aus Berlin, redet über die Erwartungen der Studirenden, und wünscht den Abgehenden Glück.

Zuletzt werde ich selbst die Abgehenden mit einer kurzen Anrede entlassen.

Zum Beschluß des nachmittägigen Examens werde ich an die vorzüglichsten Schüler aus allen Klassen einige Bücher, als Zeichen besonderer Zufriedenheit der Lehrer, austheilen.

---

Unser gewöhnlicher großmüthiger Wolthäter, der bisher seit meiner Direktion alle Jahre unser Gymnasium beschenkt hat, hat mir auch diesmal wieder 36 Thaler für hilfssbedürftige Gymnasiasten, die zugleich fleißig und tugendhaft sind, zugesendet. Mögte doch das Beispiel dieses edlen Mannes auch andre begüterte Menschenfreunde zur Nachfolge reizen, um sich um unsre an Fonds zu mancherlei nützlichen Einrichtungen so arme Anstalt verdient zu machen. — — Eben ist erhalte ich die erfreuliche vorläufige Nachricht, daß der neulich verstorbene sel. Geheime Rath Pütz, unter andern edlen Legaten, auch unser Gymnasium bedacht, und einen Fond ausgesetzt, aus welchem künftig hundert Thaler jährlich an unser Gymnasium zu Prämien für die vorzüglichsten Gymnasiasten bezahlt werden sollen. Dis wäre denn die erste milde Stiftung für unser Gymnasium! Möge es nicht die letzte sein, und möge das edle Beispiel dieses Patrioten auch andre aufmuntern, auch zu andern nützlichen Zwecken unserm Gymnasium Hilfsmittel und Fonds zu verschaffen! Wolthaten an öffentliche Schulen sind doch gewiß unter allen diejenigen, die für die späteste Zukunft die reichsten Zinsen tragen.

---

# TIFFEN® Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
	R	G	B				W		G	K				C	Y	M			
	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

...oltthäter, der  
...nser Gymnas  
...ieder 36 Tha  
...zugleich fleis  
...igte doch das  
...güterte Men  
...ich um unsre  
...richtungen so  
... Eben ist  
...icht, daß der  
...unter andern  
...acht, und eis  
...hundert Tha  
...mien für die  
...sollen. Dis  
...nser Gyme  
...möge das eble  
...untern, auch  
...asium Hilfs  
...n an öffentli  
...iejenigen, die  
...tragen.